SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Heuristisch-qualitative Methoden der Textanalyse

Kleining, Gerhard

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Kleining, G. (1989). Heuristisch-qualitative Methoden der Textanalyse. In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Zürich 1988 ; Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 794-795). Zürich: Seismo Verl. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-145732

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis
Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Mitglied der
Leibniz-Gemeinschaft

Ad-hoc-Gruppe 17

Pragmatisch-experimentelle Text- und Ereignisanalyse 'Oral History'

I Systematisierung und Objektivierung qualitativer Analysetechniken, Methoden der Textanalyse

Heuristisch-qualitative Methoden der Textanalyse

Gerhard Kleining (Hamburg)

In der gegenwärtigen Forschungspraxis kann man, was Texte betrifft, aber nicht nur sie, zwei hauptsächliche Verfahrensweisen unterscheiden: eine, die Bedeutungen oder Sinngehalte zu erforschen sucht, dabei im wesentlichen interpretiert und eine andere, die sich auf das Erfassen von Mengen und Verteilungen richtet und das Messen als Methode verwendet. Sie werden seit DILTHEY als "geisteswissenschaftlich" bzw. als "naturwissenschaftlich" bezeichnet; die geisteswissenschaftlichen haben sich in den "verstehenden" Ansätzen, dem Symbolischen Interaktionismus bis zum "interpretativen Paradigma" erhalten, in der literarischen Deutungskunst und in vielen modernen Hermeneutiken, z.B. der materialen, strukturalen, phänomenologischen, objektiven, psychoanalytischen und der philosophischen als Metatheorie.

Die Gegenüberstellung von geistes- und naturwissenschaftlichen Verfahren ist deswegen problematisch, weil sie Unterschiede zwischen den Wissenschaftsrichtungen betont, die auch anders hätten gefasst werden können und ihre Spaltung bis in die Methoden fortführt, was besonders den Geisteswissenschaften zum Schaden gereicht. Dagegen wird vorgeschlagen, nicht die Differenzen, sondern die Gemeinsamkeiten der Methodologien der Entwicklung neuer Verfahren in den Textwissenschaften zugrunde zu legen, Gemeinsamkeiten, die besonders in den Entdeckungsphasen der Wissenschaften auffällig sind. Basis *jeder* entdeckenden Wissenschaft ist es, ihren Gegenstand durch Forschung zu erkennen. Die fächerübergreifende Methodologie ist der Einsatz von Such- und Findeverfahren, also *Heuristik*. In den Sozial- und Textwissenschaften sind die Methoden zu studieren, durch deren Anwendung Forscher zu neuen Erkenntnissen gelangt sind, was besonders am Beispiel der "klassischen" Studien geschehen kann. Die naturwissenschaftlichen Heuristiken sind kaum reflektiert, jedoch haben bedeutende Entdecker über ihre Methoden berichtet oder diese analysiert (z.B. Ernst MACH, Albert EINSTEIN). Heuristische Methoden gehen als explorative über die deutenden, interpretativen, hermeneutischen Verfahren hinaus. Ausser den Wissenschafts-Heuristiken sind die "natürlichen" Alltagsheuristiken heranzuziehen als Quelle aller Forschungsmethoden. Auf sozialwissenschaftliche Problemstellun-

gen anwendbare Regeln wurden an anderer Stelle vom Autor vorgestellt (KLEINING, 1982).

Die Methodologie der heuristischen Textanalyse entspricht der zur Erforschung anderer individueller und sozialer Forschungsgegenstände: (1) Offenheit des Forschers, also seine Bereitschaft, Vorverständnisse zu ändern, falls die Daten dem entgegenstehen, (2) Offenheit des Forschungsgegenstandes zu Beginn der Forschung, also Unbekanntheit des "eigentlichen" Forschungsergebnisses, (3) "maximale strukturelle Variation der Perspektiven", also Betrachtung bzw. Behandlung des (vorläufigen) Gegenstandes von möglichst unterschiedlichen Positionen aus und (4) Analyse der Daten in Richtung auf Gemeinsamkeiten durch Überwindung der zunächst auffälligen Unterschiede zwischen ihnen. "Gemeinsamkeiten" sind dabei sowohl verborgen in Ähnlichkeiten als auch in Widersprüchen, da Widersprüche gegensinnige Ausprägungen desselben Verhältnisses sind, was im Alltagsleben sofort verstanden wird ("Hassliebe", etc.) und nur dem logischen Reduktionismus unakzeptabel bleibt.

Der Forschungsprozess wird in Bewegung gesetzt durch "Fragen" an den Text, auf die der Text "antwortet", was zu neuen "Fragen" führt ("Dialogprinzip").

Grundmethoden der Textanalyse - wie aller heuristischen Forschung in Natur- und Geisteswissenschaften - sind *Beobachtung* und *Experiment*, sie entstehen durch rezeptives bzw. aktives Handeln des Forschers gegenüber seinem Gegenstand. "Beobachten" eines Textes heisst, eine "Frage" an ihn zu stellen (zu Form, Inhalt, abhängig von den jeweiligen Texten) und dann "Antworten" auf diese Frage zu erhalten, die unterstrichen, angemerkt, ausgeschnitten, etc. und auf Gemeinsamkeiten analysiert werden. Mit einem Text zu "experimentieren" heisst, aktiv mit ihm umzugehen, in seine Substanz eingreifen, ihn zu verändern, um dadurch seine Struktur kennenzulernen. Verfahren, zum Teil aus der Linguistik bekannt, sind: (1) Separation/Segmentation, (2) Kombination, (3) Reduktion/Abschwächung, (4) Adjektion/Intensivierung, (5) Substitution, (6) Transformation.

Diese experimentellen Techniken sind "qualitative" Experimente, heuristische, explorative Formen des (quantitativen) Experiments, so wie es im derzeitigen sozialwissenschaftlichen Methodenverständnis gefasst wird. Das "qualitative" Experiment hat aber seine eigene, heute methodologisch vergessene Tradition (KLEINING, 1986).

Das regelrecht geleitete heuristische Verfahren führt zu intersubjektiven Aussagen, durch den Forschungsprozess entstehen "internal validity", Verlässlichkeit und die Bestimmung der Reichweite der Aussagen.

Literatur:

KLEINING, G. (1982). Umriss zu einer Methodologie qualitativer Sozialforschung. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 34, 224-253.

KLEINING, G. (1986). Das qualitative Experiment. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 38, 724-750.